



Fun für Freizeitparks

Ein Mittelständler von der Ostseeküste
baut Wasserrutschen und andere Anlagen

WERFTEN

Ein Feuerschiff
wird flottgemacht

CORONA-KRISE

Die Talsohle
ist erreicht

KURZARBEIT

Praktische Tipps
für Betroffene



Von der Ostseeküste nach Ostasien

Ein Begriff feiert Jubiläum – vor 30 Jahren sprach man in Deutschland erstmals von „Hidden Champions“. Mit dieser Vokabel, einer Schöpfung des Wirtschafts-experten Hermann Simon, meint man Unternehmen, die mit ihren Produkten und ihrem Know-how international führend, aber außerhalb ihrer Branche eher unbekannt sind. Laut Simon gibt es in unserem Land überdurchschnittlich viele Hidden Champions.

Insgesamt sind es rund 1.300, und eine ganze Menge davon haben ihren Sitz im norddeutschen Raum.

Einer von ihnen ist die Firma Hallen- und Anlagenbau (HAB) aus Wusterhusen unweit von Greifswald. Der familiengeführte Mittelständler hat sich seit seiner Gründung im Jahr 1952 zu einem echten Vorzeigebetrieb entwickelt und ist mittlerweile international tätig.

Eine Konstruktion von HAB ist beispielsweise im dänischen Safaripark Knuthenborg zu besichtigen. Dort bauten die Werker aus Wusterhusen eine Wasserrutsche, die als steilste Bahn ihrer Art in Europa gilt. Das hat sich offenbar auch bis nach Ostasien herumgesprochen, jedenfalls kam vor einiger Zeit ein ähnlicher Auftrag aus Südkorea.

Wir haben den Betrieb in Mecklenburg-Vorpommern besucht und uns dort umgesehen. Unsere Reportage dazu finden Sie auf Seite 26. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und einen erholsamen Sommer. Die nächste Ausgabe von **aktiv im Norden** erscheint Anfang September. Bleiben Sie gesund!



FÜR SIE IM EINSATZ:
Clemens von Frenz.

FOTO: AUGUSTIN

INHALT

TITELTHEMA

26 Familienunternehmen Tauchgondeln, Wasserrutschen, Hafenmobilkranne: Da steckt oft Technik der Firma Hallen- und Anlagenbau in Wusterhusen drin.

NORD VOR ORT

4 Werften Lürssen und German Naval Yards werden durch Zusammenschluss zum Marineschiff-Marktführer

KOMPAKT

6 Gut zu wissen Vorsorge: Wie man die Familie günstig absichert – E-Scooter: Wer sie fahren darf und welche Regeln dafür auf der Straße gelten

REPORTAGE

8 Schiffbau Das 105 Jahre alte Feuerschiff „Amrumbank“ wird bei EWD in Emden liebevoll auf Vordermann gebracht

KONJUNKTUR

14 Umfrage Metall- und Elektro-Unternehmen in der Corona-Krise

16 Kurzarbeit Wie Betroffene damit klarkommen und die Zeit nutzen können

FREIZEIT

18 Filmvergnügen Neue Autokinos im Norden erfreuen sich großer Beliebtheit



MIT GEFÜHL: Detailarbeit an der stählernen Glocke des Feuerschiffs „Amrumbank“

BILDUNG

20 Zukunftspool.me Über die Ausbildungsplattform finden Bewerber und Betriebe der M+E-Branche zusammen

MITARBEITER DES MONATS

22 Michael Gauger Im Job bei der Betriebsfeuerwehr von Blohm+Voss und in der Freizeit bei der freiwilligen Feuerwehr

NORD-KOMMENTAR

23 Corona-Krise Die Betriebe benötigen jetzt neue politische Unterstützung – zum Beispiel durch Bürokratie-Abbau

22



DIE FEUERWEHR IST SEIN LEBEN: Michael Gauger ist seit seinem 16. Lebensjahr dabei – hauptberuflich bei Blohm+Voss in Hamburg, privat in Over-Bullenhausen.

TECHNIK

24 Umweltschutz Analysegeräte von Sick messen die Emissionen großer Schiffe genauer denn je

MOBILITÄT

30 E-Bike Für alle, denen die Anschaffung zu teuer ist: Elektrofahräder gibt es auch im Abo

NORDLICHT

32 Städtebau Die Architekten der Elbphilharmonie entwickeln einen neuen Stadtteil für Hamburg

Extras auf **aktiv** online



Dieser Tipp liegt irgendwo in der Mitte zwischen Urlaub im Ausland und auf Balkonien: Deutsche Nationalparks (im Bild: das Wattenmeer) haben jede Menge Naturspektakel zu bieten! Unsere Übersicht: aktiv-online.de/1820

IMPRESSUM

aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

Herausgeber:
Axel Rhein, Köln;
Alexander Luckow, Hamburg

Redaktionsleiter:
Thomas Goldau (verantwortlich);
Gestaltung: Harro Klimmeck (Leitung),
Eckhard Langen,
Florian Lang, Daniel Roth (Bilder)

Redaktion Hamburg:
Clemens von Frenz (Leitung),
Kapstadtring 10, 22297 Hamburg;
Tel: 040 6378 4820;
E-Mail: frenz@aktivimnorden.de

Redaktion Köln:
Ulrich Halasz (Chefredakteur),
Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion),
Wilfried Hennes, Thomas Hofinger,

Jan-Hendrik Kurze (Koordinator Online),
Anja van Marwick-Ebner,
Hans Joachim Wolter,
Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln;
Tel: 0221 4981-0;
E-Mail: redaktion@aktiv-online.de

Vertrieb:
Tjerk Lorenz, Tel: 0221 4981-216;
E-Mail: vertrieb@aktiv-online.de;

Fragen zum Datenschutz:
datenschutz@aktiv-online.de
Alle Rechte liegen beim Verlag.
Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoeln.de

ctp und Druck:
Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl
ISSN: 2191-4923

TITELFOTO: KNUTHENBORG SAFARIPARK; FOTOS: AUGUSTIN (2), DPA



ABSTAND: In Corona-Zeiten werden die Gäste der Sendung teilweise über Video zugeschaltet.

FOTO: AUGUSTIN

STANDPUNKTE TV

Das Fernseh-Angebot für den Norden

An jedem letzten Mittwoch im Monat um 20.15 Uhr: Standpunkte TV. Chefredakteur Alexander Luckow und prominente Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft diskutieren über aktuelle Themen, die jeden im Norden betreffen, vor allem die Metall- und Elektro-Industrie und ihre Mitarbeiter, und es gibt spannende Filmbeiträge. Es geht dabei um Themen wie den geplanten Brexit,

Social Media, den Handelskrieg mit den USA, Aus- und Weiterbildung, die Perspektiven der maritimen Industrie und sozialpolitische Fragen. Das 45-minütige Fernsehformat des Arbeitgeberverbands Nordmetall, der auch **aktiv im Norden** herausgibt, ist auf dem Sender Hamburg 1 zu sehen – und jederzeit auch online über die Website nordmetall.de und den Youtube-Kanal NordmetallTV.

Marine-Fusion beschlossen

Die Schiffbauer German Naval Yards und Lürssen wollen künftig zusammenarbeiten

AN DER FÖRDE:
Ein Marineschiff am Kai von German Naval Yards in Kiel.



FOTO: WERK

Der Werftkonzern Lürssen plant eine Marine-Fusion mit dem Kieler Schiffbauer German Naval Yards (GNYK). Nach Angaben der Beteiligten haben sich beide Unternehmen darauf geeinigt, ihre Marineschiff-Sparten in einer gemeinsamen Gesellschaft unter Führung von Lürssen zu bündeln. Käme es zu dieser Fusion, würde das neu entstandene Unternehmen den Wettbewerber Thyssenkrupp Marine Systems (TKMS) als Marktführer ablösen.

Friedrich Lürßen, Gesellschafter der Lürssen-Gruppe: „Wir sind überzeugt, dass eine Konsolidierung unserer Werften im Marineschiffbau sinnvoll und förderlich ist, um dadurch ihre Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu stärken.“

Erst Konkurrenten, nun Geschäftspartner

Ähnlich sieht es Iskandar Safa, Eigentümer der GNYK-Dachgesellschaft Privinvest. Aus seiner Sicht ist eine Neuordnung der Marinewerften überfällig. „Unsere Kunden brauchen Partner, die über die Größe und die Fähigkeit verfügen, umfangreiche, strategisch wichtige Aufträge zu erfüllen“, sagte er.

Die Unternehmen waren unlängst noch Konkurrenten, denn beide hatten sich um den Auftrag für vier

neue Schiffe der Bundesmarine erworben. Das Projekt hat ein Volumen von rund 5,5 Milliarden Euro.

Den Zuschlag für das Mehrzweckkampfschiff „MKS 180“ ging letztlich an die niederländische Damen-Werft mit Kooperationspartner Lürssen. Die Werft German Naval Yards, die zu einer Holding im Besitz einer libanesisch-französischen Unternehmerfamilie gehört, unterlag und leitete daher juristische Schritte gegen den Entscheid ein.

Nun wollen beide Unternehmen zusammenarbeiten und hoffen auf eine baldige Genehmigung durch die Kartellbehörde. Schleswig-Hol-



STOLZE KORVETTE:
Mitarbeiter bei einer Kiellegungsfeier der Peene-Werft, die ebenfalls von Lürssen übernommen wurde.

FOTO: DPA



IM HERZEN VON HAMBURG:
Die Traditionswerft Blohm+Voss gehört seit Ende 2016 zur Bremer Lürssen-Gruppe.

FOTO: WERK

5,5

Milliarden Euro will die Marine für das neue Schiff ausgeben

steins Wirtschaftsminister Bernd Buchholz begrüßte den geplanten Zusammenschluss. „Das ist ein

erster Schritt einer Konsolidierung im Marineschiffbau“, sagt er. „Ich glaube jedoch auch, dass es weitere Schritte braucht.“

Eine Stärkung des Marine-schiffbaus in

Deutschland ist auch im Sinne der Berliner Politik. Die Bundesregierung hat den Bau von Fregatten und Korvetten vor einiger Zeit als „Schlüsseltechnologie“ definiert. Für deutsche Unternehmen ist das ein wichtiger Schritt nach vorn, nun müssen Aufträge der Bundeswehr künftig nicht mehr europaweit ausgeschrieben werden.

Positive Resonanz auf den Fusionsplan gibt es auch von der Politik, die sich von der Zusammenarbeit eine Sicherung der Arbeitsplätze verspricht. German Naval Yards in Kiel hat derzeit etwa 500 Mitarbeiter, Lürssen kommt in der Summe auf rund 2.800 Beschäftigte. Zur Lürssen-Gruppe zählen mehrere Werften an der Unterweser, in Rendsburg und Wolgast sowie der Traditionsbetrieb Blohm+Voss in Hamburg. CLEMENS VON FRENTZ

ARCELORMITTAL Millionen für Hamburger Stahlwerk

Hamburg. Der Stahlkonzern ArcelorMittal will in den kommenden Jahren rund 100 Millionen Euro in sein Hamburger Werk investieren. Das Ziel ist, langfristig eine umweltfreundliche Stahlproduktion ohne Öl, Kohle und andere fossile Energieträger möglich zu machen.

Eine wichtige Rolle spielt dabei der Einsatz von ökologisch erzeugtem Wasserstoff. Das Stahlwerk im Hafen ist der größte Stromverbraucher Hamburgs, noch vor der Kupferhütte Aurubis im Süden der Hansestadt.

VINCORION Auftrag aus den USA



FOTO: VINCORION

Wedel. Der Mechatronik-Spezialist Vincorion hat einen Auftrag für die Lieferung von Ersatzteilen für die Stromversorgung des US-Luftverteidigungssystems Patriot erhalten. Das Volumen liegt bei rund 10 Millionen Euro. Die Firma Vincorion ist eine Marke des Jenoptik-Konzerns mit Ausrichtung auf mechatronische Lösungen und Produkte.

Schöne Aussichten

279 Meter hoch, seit fast 20 Jahren geschlossen: der Hamburger Funkturm. Ab 2023 soll man endlich wieder die tolle Aussicht von oben genießen können – das konkrete Konzept dafür wurde im Juni präsentiert.



FOTO: IMAGO

VORSORGE

Für den Fall des Falles

Die Familie kann man günstig absichern – per Risikolebensversicherung

Düsseldorf. Wer kleine Kinder hat, sollte sich nicht nur in Pandemie-Zeiten schon mal ganz ehrlich die Frage stellen: Was, wenn mein Leben unverhofft endet – sind meine Liebsten dann wenigstens finanziell versorgt?

Ist das nicht der Fall, besteht Handlungsbedarf. Die Lösung ist einfach: „Eine Risikolebensversicherung schützt die Hinterbliebenen vor dem finanziellen Absturz.“ Das erklärt Elke Weidenbach, Versicherungsexpertin bei der Verbraucherzentrale. So eine Police ist immer dann sinnvoll, wenn jemand finanziell

Eine Risikolebensversicherung ist kein Sparvertrag – und genau deswegen gut bezahlbar

für andere Menschen verantwortlich ist. Und besonders wichtig ist sie, während man den Kredit für die Immobilie tilgt.

Das Prinzip ist einfach: Eine Risikolebensversicherung zahlt den im Vertrag vereinbarten Betrag aus, wenn die versicherte Person stirbt. Anders als bei der Kapitallebensversicherung wird dabei aber nicht zugleich fürs Alter gespart. Stirbt man also nicht, wird aus einer Risikolebensversicherung kein Cent ausgezahlt. Genau deshalb ist dieser wichtige Schutz auch bei kleinem Einkommen bezahl-



FOTO: ADOBE STOCK

SO SCHNELL KANN'S GEHEN:

Ob hier ein Unfall oder ein Herzinfarkt zum Ableben führte?

bar: Nach Angabe der Stiftung Warentest gibt es vernünftige Verträge oft schon für weniger als 30 Euro pro Monat.

Wie hoch Versicherungssumme und Laufzeit sein sollten, hängt jeweils von der individuellen Lebenssituation ab. „Die Versicherungssumme sollte man aber großzügig kalkulieren“, rät Expertin Weidenbach. „Schließlich muss die Familie im Ernstfall vielleicht jahrelang von diesem Geld leben.“

Auch die Laufzeit sollte großzügig bemessen werden: „Wenn die Police ausläuft, bekommt man möglicherweise keinen neuen Vertrag mehr – oder nur einen zu deutlich schlechteren Konditionen.“ Denn der Preis richtet sich unter anderem nach dem Eintrittsalter und dem Gesundheitszustand. Junge, gesunde Menschen zahlen also pro Monat weniger Beitrag als Ältere oder Kranke.

Bei einer Familie mit kleinen Kindern sollte der Vertrag mindestens so lange laufen, bis der Nachwuchs wirklich flügge ist: Mit einem Neugeborenen im Haus kalkuliert man also mit 25 Jahren Laufzeit. Für eine Alleinerziehende wiederum, die die Ausbildung ihres zehnjährigen Sohnes absichern will, genügt ein Vertrag über 15 Jahre. **SILKE BECKER**

Wie Paare sich clever „über Kreuz“ versichern

aktiv-online.de/doppelpolice

Zahl des Monats

45,2

Millionen Menschen waren 2019 in der Bundesrepublik Deutschland erwerbstätig – so viele wie nie zuvor. Die Zahl für 2020 dürfte niedriger ausfallen: Die Corona-Krise schlägt jetzt massiv auf den Arbeitsmarkt durch. Noch mehr spannende Zahlen finden Sie unter deutschlandinzahlen.de

VERKEHR

So rollt's besser!

Welche Regeln für die E-Scooter gelten



FOTO: DPA

SCHULUNG: E-Scooter-Verleiher bieten auch Trainings an.

Berlin. Mal einen E-Tretroller probieren? Da sollte man natürlich die Regeln genau kennen! **aktiv im Norden** gibt einen schnellen Überblick:

- **Wer darf fahren?** Eigentlich jeder, einen Führerschein braucht man nicht. Allerdings gilt eine Altersbeschränkung: Man darf erst ab 14 Jahren auf den E-Tretroller.
- **Wie schnell?** Nicht schneller als 20 Stundenkilometer. Miet-Scooter sollten diese Voraussetzung erfüllen.
- **Welche Ausrüstung ist nötig?** Zwei voneinander unabhängige Bremsen, eine Beleuchtung – und eine Klingel (oder ein alternatives Signal).
- **Versicherung nötig?** Ja, eine Plakette ist Pflicht, wie beim Mofa. Achtung: Die normale private Haftpflichtversicherung reicht hier nicht aus! Bei Mietrollern ist die Versicherung in der Leihgebühr enthalten.

- **Wo darf man rollen?** Auf den Radwegen, Radfahrstreifen und in Fahrradstraßen. Wenn diese fehlen (und nur dann!), darf man auf die Fahrbahn ausweichen. Das gilt übrigens auch außerhalb geschlossener Ortschaften. Ein E-Roller hat nichts auf dem Gehweg oder in der Fußgängerzone zu suchen.
- **Ist ein Helm vorgeschrieben?** Nein – aber er ist dringend zu empfehlen.
- **Gibt es eine Promillegrenze?** Ja, da gelten dieselben Grenzwerte wie für Autofahrer! Heißt: Wer mit 0,5 bis 1,09 Promille E-Roller fährt, begeht eine Ordnungswidrigkeit, das bedeutet: Bußgeld, Fahrverbot, Punkte in Flensburg. Wer 1,1 Promille und mehr im Blut hat, begeht sogar eine Straftat! Für Fahrer unter 21 und Führerscheinneu-

linge in der Probezeit gilt eine Null-Promille-Grenze.

- **Welche Regeln gelten noch?** Auf einem E-Roller darf immer nur eine Person fahren. Nur hintereinander, nicht nebeneinander fahren; freihändig fahren ist verboten, sich an andere Fahrzeuge dranzuhängen, auch. Es gilt das normale Rechtsfahrgebot. Und wer abbiegen will, muss das durch Handzeichen erkennbar machen.

- **Welche Strafen drohen?** Wer mit dem E-Scooter auf „nicht zulässigen Verkehrsflächen“ erwischt wird, also zum Beispiel auf dem Gehweg, zahlt je nach Fall 15 bis 30 Euro Bußgeld. Fahren ohne Betriebserlaubnis kostet 70 Euro, ein fehlendes Versicherungskennzeichen am Roller 40 Euro.

MARIE SCHÄFERS

aktiv Ratgeber für Arbeitnehmer

aktiv-online.de

Steuerbescheid: Einspruch einlegen

Auch Beamte können sich ja mal irren: Wer dem Steuerbescheid blind vertraut, verschenkt vielleicht Geld. Wo in diesem amtlichen Schreiben kann man die häufigsten Irrtümer finden? Und wie legt man gegebenenfalls Einspruch ein? Wir haben einen Experten vom Bundesverband Lohnsteuerhilfevereine um Rat gebeten.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/1620

In-App-Käufe: Fallen erkennen

Viele Apps bieten erst mal kostenlosen Spielspaß. Doch kaum will man sich mit Feuereifer ins nächste Level zocken, da locken kostenpflichtige Zusatzfunktionen... Vor allem Kinder erkennen oft nicht, dass das ziemlich teuer werden kann! Ein Medienwissenschaftler gibt Tipps.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/1720

Sommerhitze: Cool bleiben

Die nächsten knallheißen Sommertage kommen bestimmt. Wie hält man hohe Temperaturen am besten aus der Wohnung – oder verscheucht sie schnellstmöglich wieder, wenn es keine Klimaanlage gibt?

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/1920

Neuer Glanz für eine alte Dame

Vor 105 Jahren wurde das Feuerschiff „Amrumbank“ auf der Meyer Werft gebaut, nun wird es bei EWD in Emden überholt

IM DOCK: Das historische Feuerschiff kurz nach der Ankunft bei EWD.

Wer in diesen Tagen das weitläufige Areal der Emdener Werft und Dock GmbH (EWD) besucht, hat die einmalige Gelegenheit, die ganze Vielfalt der maritimen Industrie an einem Ort zu erleben. Im Trockendock liegt das Forschungsschiff „Meteor“, einige Meter weiter das große Doppelrumpfschiff „Planet“ und der ähnlich gebaute Zollkreuzer „Helgo-

land“, auf der Freifläche lagern Teile für eine riesige Offshore-Fischfarm und Komponenten für die neue Kanal-Schleusenkammer in Brunsbüttel, und am anderen Ende der Werft wird emsig an zwei Kreuzfahrtschiffen gearbeitet.

Ein schwimmendes Wahrzeichen für Emden

Am beeindruckendsten aber ist die Konstruktion, die seit einigen Monaten im großen Dock liegt. Es ist das historische Feuerschiff >>

DAS HERZ DES FEUERSCHIFFS:

Das Leuchfeuer (links) sitzt auf einem elf Meter hohen Mast und wurde in den ersten Jahren mit Ölgas betrieben.



FOTOS: SCHUMANN, WESTPHALEN (2)

>> „Amrumbank“, das 1915 auf der Papenburger Meyer Werft vom Stapel lief und seit vielen Jahren als schwimmendes Museum zu den Wahrzeichen Emdens zählt. Nun war eine Grundsanierung fällig.

EWD-Geschäftsführer Niels Rehbock ist der Stolz anzumerken, wenn er über die „Amrumbank“ spricht. „An diesem Auftrag waren natürlich viele Werften interessiert“, sagt er. „Gleichzeitig stand fest, dass man sehr vorsichtig agieren muss, denn bei historischen Schiffen kann es ja schon mal böse Überraschungen geben... Aber am Ende waren wir

KLANGKÖRPER:
Die Glocke der „Amrumbank“, die EWD-Mitarbeiterin Sonja van Hettinga hier säubert, wurde im Stahlformguss hergestellt.



4,4 Millionen Euro wurden für die Feuerschiff-Sanierung bewilligt

einig: Es wäre ein Fehler gewesen, die ‚Amrumbank‘ einfach an uns vorbeifahren zu lassen.“

Und so nahmen Anfang Januar zwei Schlepper das rote Museumschiff an die Leine, um es vom Tonnenhof des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamts zum Dock vier von EWD zu bugsieren. Vorausgegangen waren langwierige Verhandlungen mit diversen Beteiligten, darunter auch die Mitglieder des Vereins „Museums-Feuerschiff Amrumbank/Deutsche Bucht“, die sich seit 1983 mit großem Einsatz und viel Sachverstand um das schwimmende Unikat kümmern.

AM KRAN:
Das Leuchtfeuer der „Amrumbank“ wurde vorsichtig von seinem Mast gehoben.



Drei Docks und jede Menge Erfahrung

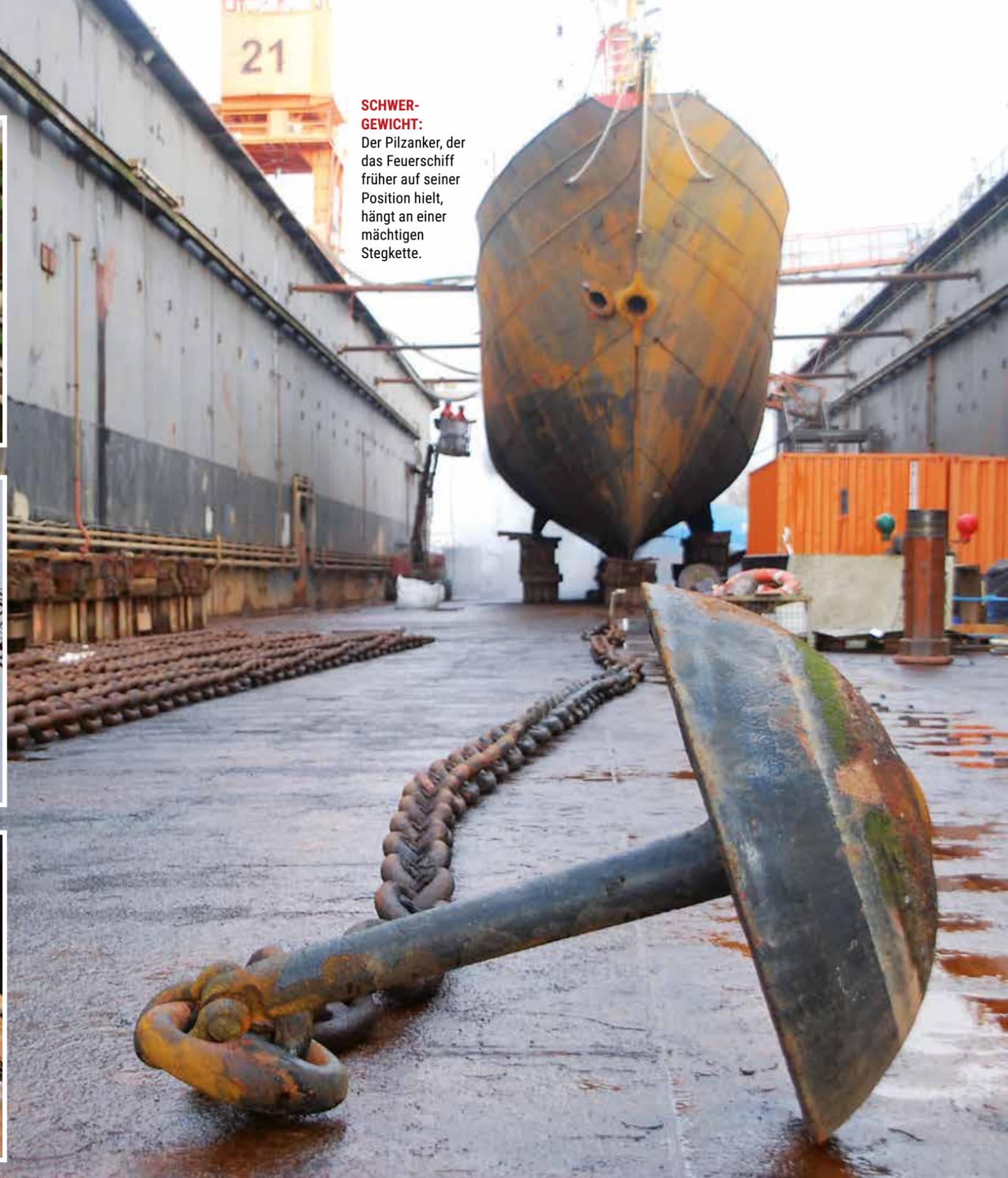
Dass der Zuschlag an EWD ging, ist kein Zufall; nach Angaben des Vereins hatte die Werft das wirtschaftlich günstigste Angebot vorgelegt. Das nötige Geld kommt vom Land Niedersachsen und aus dem Sonderprogramm für Denkmalschutz des Bundes.

Insgesamt stehen 4,4 Millionen Euro zur Verfügung. Auf den ersten Blick eine Menge Geld, >>

IM DOCK:
Auch bei der Renovierung des Leuchtfeuers ist die oberste Maxime, möglichst viel von der alten Substanz zu erhalten.



FOTOS: SCHUMANN (3), AUGUSTIN



**SCHWER-
GEWICHT:**
Der Pilzanker, der das Feuerschiff früher auf seiner Position hielt, hängt an einer mächtigen Stegkette.

>> aber der Betrag relativiert sich schnell, wenn man im Dock vor dem 52 Meter langen Schiff steht und sieht, wie stark der Zahn der Zeit an den genieteten Stahlplatten, den Decksaufbauten und der Innenausstattung genagt hat.

„Projekte wie dieses sind eine echte Herausforderung“, sagt Robert Kellner, Leiter der Fertigungstechnik bei EWD. „Das kann nicht jede Werft. Man braucht dafür jede Menge Erfahrung und Kompetenz, und genau da liegt unsere Stärke.“

Geschäftsführer Rehbock nickt. „Außerdem sind wir bestens ausgestattet. Wir haben ein Trockendock, zwei Schwimmdocks, eine Ausrüstungspier von insgesamt 1,5 Kilometer Länge, große Hallen und spezielle Werkstätten. Das macht Schiffsreparaturen und Instandsetzungen zu einer unkomplizierten ‚One-Stop Operation‘.“

Neuer Eigentümer will den Standort ausbauen

Die gute Ausstattung ist gewissermaßen ein Erbe der traditionsreichen Nordseewerke, aus denen EWD vor rund sechs Jahren hervorgegangen ist. Ein wichtiger Partner bei diesem Prozess war der Investor Seafort Advisors, der sich nun zurückgezogen und seine EWD-Anteile an die Benli-Gruppe in Bremerhaven abgegeben hat.

Benli ist Stahlbau-Dienstleister für die maritime Wirtschaft und will seine neue Tochter EWD, die auch unter der Firmierung Emden Dockyard auftritt, weiterentwickeln und ausbauen. Die rund 115 Arbeitsplätze sollen erhalten bleiben.

Auch am Konzept wird sich voraussichtlich wenig ändern, denn das hat sich laut Geschäftsführer Rehbock bewährt. „Wir haben unsere Nische gefunden“, sagt er. „EWD hat immer auf Diversität gesetzt, und das zahlt sich nun aus, wie man an unserem aktuellen Auftragsbestand sehen kann.“

Im großen Dock sind unterdessen mehrere Schweißer dabei, die genieteten Stahlplatten der Außenhaut auszutauschen. Einige der

OFFENE FLANKE:

Die genieteten Stahlplatten der Außenhaut müssen teilweise komplett ersetzt werden, weil sie nach den vielen Jahren im Wasser Rostlöcher haben.

ANSPRUCHSVOLL:

Die Arbeit der Schweißer ist eine echte Herausforderung. Das Schiff soll sich durch die Reparaturarbeiten optisch nicht verändern.

KRAFTPAKET:

Die Ankerwinde der „Amrumbank“ wurde in den letzten Jahren nicht mehr benutzt, da das Schiff vor dem Emden Rathaus am Kai vertäut war.



FOTOS: AUGUSTIN (5)

Platten sind 15 Millimeter stark, aber auch das konnte nicht verhindern, dass im Laufe der Zeit Rostlöcher entstanden sind.

Fertigungsleiter Robert Kellner: „Nachdem die Farbe runter war, konnte man das ganze Ausmaß der Schäden sehen. Sanierungen wie diese sind vorher schwer einzuschätzen. Die Wahrheit zeigt sich immer erst im Dock.“

Damit bei der Restaurierung alles ordnungsgemäß abläuft, gibt es einen Bauleiter, der neben dem Dock in einem Bürocontainer sitzt. In der Hitze des Sommers kein Vergnügen, aber das ficht Andreas Westphalen nicht an. Der Diplomingenieur ist

115

Beschäftigte hat das Unternehmen momentan

Freier Sachverständiger für Traditionsschiffe und gilt bundesweit als einer der besten Kenner der Materie.

Dampfschiffe sind für ihn nicht nur Job, sondern Leidenschaft und Hobby. Wenn man mit ihm über die „Amrumbank“ plaudert, wird schnell klar, dass er mit den technischen Details genauso vertraut ist wie mit der 105-jährigen Geschichte des Feuerschiffs.

Heiraten kann man auf dem Schiff auch

„Der Mann ist positiv gekloppt“, raunt ein Werftarbeiter voller Anerkennung. „Der weiß Sachen über den Kahn, die kein anderer weiß. Für den ist das eine Herzensangelegenheit.“

Apropos: Heiraten kann man auf dem „Kahn“ übrigens auch. Das Standesamt Emden führt das Kapitänszimmer an Bord der „Amrumbank“ seit 1995 als offizielles Trauzimmer. Mehr als 1.700 Trauungen fanden seither auf dem Schiff statt.

CLEMENS VON FRENTZ

DIE BRÜCKE:

Hier befand sich in den aktiven Zeiten immer Personal, um die Funktionen des Schiffs zu überwachen. Die Besatzung bestand aus zwölf Personen.



ARBEIT AM BUG:

Im Dock von EWD wird das Schiff gründlich überholt. Dabei schützt eine Plane die Arbeiter auf dem Deck vor Wind und Wetter.

„Die Talsohle ist erreicht“

Die Verbände Nordmetall und AGV Nord haben eine Blitzumfrage in der Metall- und Elektro-Industrie (M+E) durchgeführt, um die Entwicklung drei Monate nach Beginn der Pandemie zu erfassen

An der Umfrage der Verbände nahmen 150 M+E-Betriebe mit insgesamt 45.000 Beschäftigten aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Nordwest-Niedersachsen, Hamburg und Bremen teil. Dabei zeigte sich: Fast alle Firmen waren von der Corona-Krise betroffen, viele haben massive Einbußen, aber erste Erholungstendenzen sind erkennbar.

So mussten etwa im nordwestlichen Niedersachsen 36 Prozent der Betriebe ihre Produktion stark oder sehr stark einschränken, was deutlich über dem norddeutschen Schnitt im Juni liegt. 57 Prozent benötigen Kurzarbeit zum Überleben, weitere Firmen planen sie.

Dennoch gibt es nach Einschätzung von Nordmetall-Vizepräsident Folkmar Ukena Grund für

vorsichtigen Optimismus: „In der Mehrzahl haben die Unternehmen im nordwestlichen Niedersachsen die Talsohle der Corona-Krise erreicht“, so der Geschäftsführer von Leda in Leer. „Erste Anzeichen dafür sind die wieder leicht ansteigende Kapazitätsauslastung und die sinkende Zahl betriebsbedingter Kündigungen. Jetzt müssen wir alles dafür tun, um Auftragslage und Weltmarktposition der deutschen Industrie zu stärken.“

Die Wirtschaft braucht Strukturreformen

Ähnlich das Bild in den anderen norddeutschen Bundesländern. So ergab die Umfrage in Hamburg, dass betriebsbedingte Kündigungen dort bis Anfang Juni vermieden



„
Wir müssen die Auftragslage und Weltmarktposition der deutschen Industrie stärken

Folkmar Ukena, Geschäftsführer Leda, Leer

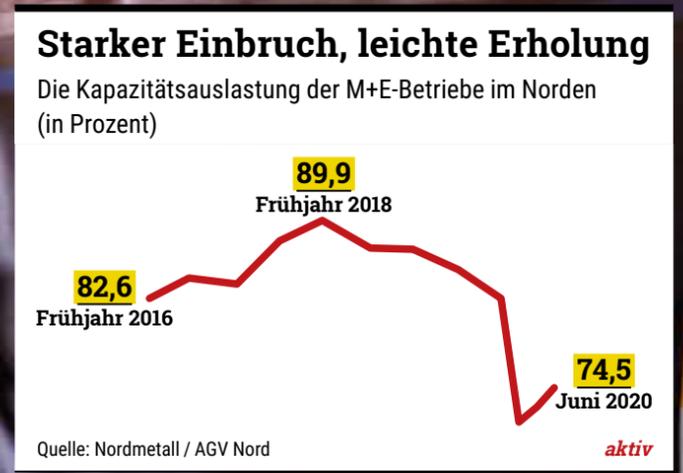
werden konnten. 67 Prozent der Firmen können ihre Beschäftigten in den nächsten drei Monaten wohl halten, 15 Prozent wollen sogar Mitarbeiter einstellen. Andererseits geben 18 Prozent an, die Krise nicht

NORDDDEUTSCHE INDUSTRIE: Einige Branchen beginnen, sich zu erholen.

ohne Kündigungen bewältigen zu können. 66 Prozent der Unternehmen planen, ihre Azubis ganz oder teilweise zu übernehmen.

Beim Konjunkturprogramm der Bundesregierung sehen viele Unternehmer Nachbesserungsbedarf. AGV-Chef Julian Bonato: „Das Programm allein wird nicht ausreichen, um die Krise zu überwinden.“ Insbesondere die Mehrwertsteuersenkung werde der exportabhängigen M+E-Industrie kaum helfen. Im Gegenteil: Die Umstellung der Steuersätze beschere den Firmen in erster Linie Mehraufwand.

Was die Industrie nun brauche, so Bonato, seien Strukturreformen wie eine Vereinfachung der Verwaltung, Bürokratieabbau, echte Investitionsanreize und Innovationsförderung. CLEMENS VON FRENTZ



„Was tut mir denn jetzt gut?“

Kurzarbeit – die persönliche Arbeitsleistung ist plötzlich nicht mehr so gefragt. Wie verkraftet man das besser, was tun mit der freien Zeit, wie viel sollten Kinder wissen?

Mainz. Die Corona-Krise ist eine extreme Belastungsprobe – und bringt unerfreuliche Rekordzahlen. Nicht zuletzt in Sachen Kurzarbeit: 7,3 Millionen (!) Bundesbürger mussten im Mai weniger arbeiten als gewohnt. Extrem betroffen war natürlich das zeitweise stillgelegte Gastgewerbe. In der Industrie gab es für fast ein Drittel der Beschäftigten zu wenig oder gar nichts zu tun, wie die Konjunkturumfrage des Wirtschaftsforschungsinstituts Ifo zeigt.

Die finanziellen Einbußen federt der Sozialstaat ab, mit dem Kurzarbeitergeld, das jetzt großzügiger gewährt wird als je zuvor. Wie man die psychischen Folgen der Kurzarbeit bewältigen kann – darüber sprach **aktiv im Norden** mit **Thomas Rigotti**. Er ist Professor für Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie an der Uni Mainz und Arbeitsgruppenleiter am Leibniz-Institut für Resilienzforschung.



Im Austausch mit den Kollegen bleiben, Rückhalt suchen – das ist sehr wichtig

Professor Thomas Rigotti, Universität Mainz

Wenn man trotz guter persönlicher Leistung plötzlich nicht mehr im Betrieb gefragt ist – wie fühlt sich das an?

Das verstärkt zusätzlich den Kontrollverlust, den wir alle erleben. Wir haben ein Bedürfnis, die Kontrolle über unser Leben zu haben – das wird in der Pandemie gerade massiv gestört. Es sollte aber trösten, dass Kurzarbeit ein bewährtes Instrument zur Rettung von Arbeitsplätzen ist. Und es hilft sehr, wenn die Firma die Kriterien für Kurzarbeit deutlich macht, wenn die Regeln transparent sind und für alle gleich gelten.

Wie kann man die zusätzliche Zeit nutzen, sich auch wieder Mut verschaffen?

Man sollte diese ungewöhnliche Phase selbst „positiv besetzen“ – und kann sie, wenn das gelingt, sogar ein Stück weit genießen! Es spricht nichts dagegen, die leeren Stunden bewusst zu füllen: mit mehr Zeit für die Familie, die Kinder, den Sport, die Musik, die Hobbys. Man sollte überlegen: „Was tut mir denn jetzt gut?“ – und sich dann auch daran freuen.

Was gilt da für einen Nebenjob?

Grundsätzlich hilft es der Psyche immer, sich einzubringen, nützlich zu sein, gebraucht zu werden. Auch einfache Aushilfsjobs sind ja nicht etwa ehrenrührig, sondern haben einen gesellschaftlichen Nutzen. Man kann sich natürlich auch ehrenamtlich engagieren, wenn die finanzielle Lage das erlaubt.



FOTOS: ADOBE STOCK, PRIVAT

Kurzarbeitergeld: Steuernachzahlung 2021 beachten

- **Lohnersatzleistung ist nicht ganz steuerfrei.** Das Kurzarbeitergeld – je nach Einzelfall zwischen 60 und 87 Prozent des ausfallenden Lohns – gibt es erst mal ohne Steuerabzug. Es unterliegt allerdings dem „Progressionsvorbehalt“ und erhöht damit eben doch die persönliche Steuerlast. Das zeigt sich aber erst mit der Einkommensteuererklärung im Folgejahr! Wie das Finanzamt da genau rechnet, erklären wir in einem Online-Ratgeber: aktiv-online.de/progression
- **Nebenverdienst wird nicht angerechnet.** Wer länger in Kurzarbeit ist, sucht sich oft einen Nebenjob. Das wird vom Staat jetzt noch begünstigt: Der Nebenverdienst wird nicht mehr auf Kurzarbeitergeld angerechnet (solange der normale Lohn damit nicht überschritten wird). Diese Sonderregelung gilt bis Ende 2020.

Betriebsrente: Pausieren oft möglich

- **Entgeltumwandlung ist oft variabel.** Kurzarbeiter können ihre Beiträge zur betrieblichen Altersvorsorge meistens vorübergehend absenken oder auch vollständig stunden lassen. Viele Fragen dazu beantwortet das Versorgungswerk MetallRente, das allein mehr als 800.000 Altersvorsorgeverträge führt, auf seiner Website: metallrente.de/kurzarbeit
- **Gesetzliche Rente kaum betroffen.** Die Beiträge an die Rentenkasse fließen bei Kurzarbeitern in fast unveränderter Höhe, da sie gemäß gesetzlicher Vorgabe erheblich aufgestockt werden. Daher fällt die gesetzliche Rente später in den meisten Fällen nur ein paar Euro pro Monat geringer aus.

Wie wäre es mit einem Sprachkurs oder einer IT-Schulung per Internet?

Wenn einem das Spaß macht, spricht gar nichts gegen Weiterbildung. Oft hilft das Unternehmen dabei. Und es ist nie ein schlechtes Signal, wenn man dem Vorgesetzten meldet: Ich möchte etwas dazulernen.

„Kurzarbeit null“ – sollte man sich da noch mit Kollegen treffen?

Auf jeden Fall! Im Austausch bleiben, Rückhalt suchen – das ist sehr wichtig. Über Positives reden, etwa darüber, wie man die Zusammenarbeit nach der Krise vielleicht besser gestalten kann. Gemeinsame Projekte gedanklich anschieben, die man dann schnell umsetzen kann, wenn es wieder richtig losgeht.

Sind dafür auch Whatsapp- oder ähnliche Gruppen sinnvoll?

Warum nicht? Man muss aber aufpassen, dass es keine „Jammergruppe“ wird, in der es am Ende nur noch um die Zukunftssorgen geht. Größere Gruppen benötigen auf jeden Fall einen Moderator.

Wie ist das eigentlich, wenn man jüngere Kinder hat: Sollte man denen erklären, was Kurzarbeit ist?

Ja. Man sollte ganz offen besprechen, warum man nicht mehr so oft in die Firma fährt – und dass das leider auch finanzielle Folgen hat. Wir wissen übrigens aus der Arbeitslosenforschung, dass eine solche Phase die Beziehung gerade zwischen Vätern und Kindern deutlich verbessern kann.
THOMAS HOFINGER

7,3

Millionen Menschen waren im Mai mindestens teilweise in Kurzarbeit

Quelle: Ifo

Kuscheln im Kino unter freiem Himmel

Autokinos erleben wegen der Corona-Pandemie eine Renaissance

Corona macht's möglich – in ganz Deutschland eröffnen wieder Autokinos. Ob in Bremen, Hamburg, Rendsburg, Ratzeburg, Schwerin oder Oldenburg: Überall warten neue Outdoor-Kinos auf ihre Gäste.

Die ersten Kinos dieser Art gab es in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts in den USA. Bis der Trend auch bei uns ankam, dauerte es aber noch mal 30 Jahre – das erste Autokino Deutschlands ging 1960 im hessischen Gravenbruch in Betrieb.

Die große Zeit der Freiluftkinos lag dann zwischen Mitte der 60er und den frühen 80er Jahren. Lautsprecher wurden an die Wagen gestellt, Getränke und Popcorn verkauft, und vor allem junge Paare nutzten die Gelegenheit zum ungestörten Gucken und Kuscheln.

In Zeiten der Corona-Krise ist der Snackverkauf zwar nur unter strengen Auflagen erlaubt, aber den Reiz der ungestörten Zweisamkeit in der eigenen Karosse hat das Autokino nicht verloren. Allerdings gibt es keine mobilen Lautsprecher mehr, der Ton wird nun auf das Autoradio übertragen und kann so individuell geregelt werden.

Gab es vor der Corona-Pandemie rund 20 Autokinos in Deutschland, so schnellte ihre Zahl bis Anfang Juni auf rund 200 nach oben. Die meisten werden wohl nur temporär öffnen, zu hoch sind die Kosten, und irgendwann, so hoffen alle, dürften auch die normalen Kinos wieder Zuschauer empfangen.

Bernd Aurin, Bremer Kinomanager der Cineplex/Cinespace-Gruppe, will sein Kino auf dem Parkplatz

eines Einkaufszentrums im Bremer Westen auf jeden Fall bis Ende August betreiben. Er zeigt Oscar-prämierte Filme und Blockbuster und hofft, dass das Wetter mitspielt.

Bei der Premiere des Autokinos „Bewegte Zeiten“ in Hamburg war das so. Die Zuschauer im mit 500 Autos ausverkauften Kino konnten den Lindenberg-Streifen „Mach Dein Ding!“ sehen, ohne auch nur einmal den Scheibenwischer zu betätigen.

LOTHAR STECKEL

FOTOS: PANZAU (2), IMAGO



DIGITALES TICKET: Kartenabreißen war gestern, heute läuft der Kartenverkauf über das Internet und Smartphones.



OHNE SNACKS KEIN FILMGENUSS: Auf Popcorn und Getränke muss auch im Autokino kein Gast verzichten.

HAMBURG: Das Autokino auf dem Heiligengeistfeld erfreut sich größter Beliebtheit.



IN KÜRZE Was sonst noch läuft

Bad Segeberg. Sehen, hören, anfassen, ausprobieren: Über Fledermäuse und ihre Lebensgewohnheiten können sich Besucher jetzt wieder in der Erlebnisausstellung „Noctalis – Welt der Fledermäuse“ informieren. noctalis.de

Waren (Müritz). Deutschlands größtes Süßwasseraquarium für heimische Fische wartet wieder auf Gäste. Die Einrichtung am Herrensee hat auch zahlreiche Angebote für Kinder und ist geöffnet von Donnerstag bis Sonntag. mueritzzeum.de

Bremen. Neue Farben, neu zusammengestellte Werke und viele Kostbarkeiten aus dem Depot – die Kunsthalle Bremen zeigt ihre Sammlung im „Remix 2020“. Sie ist jeweils geöffnet von Dienstag bis Sonntag. kunsthalle-bremen.de

Preisrätsel

300 Euro und Bücher zu gewinnen

Die Kästchen 1 bis 6 ergeben das Lösungswort. Unter den richtigen Einblendungen, die wir bis zum 30. Juli 2020 erhalten, verlosen wir:

- 1. Preis – 150 Euro;
- 2. Preis – 100 Euro;
- 3. Preis – 50 Euro;
- 4. bis 10. Preis – je ein Buch.

Die Lösung können Sie uns per Post senden:

aktiv im Norden
Rätsel 6/2020,
Postfach 10 18 63,
50458 Köln

oder per Internet:
aktivimnorden.de/raetsel

Pas-sions-spielort in Tirol	Stadt u. Fluss in Tschechien	„die Neue Welt“	Felsenriff	Siebensachen, Kram	Ort der Winterspiele 1998	hin und ...	Kurzform von Assistent	Hptst. in Europa (Landessprache)
Neuerfilmung (engl.)				Kraut mit Brennhaaren		2		
	1	den Mond betreffend	4			veraltet: ständig	Feldblume	
Wasserpflanze	Mutterboden enthaltend zu Ende			Hornzehe vieler Tiere		vorspringender Gebäudeteil		3
		Zeichen für Aluminium	Stopp	6			sibir. Fluss Kupferzeichen	
Wickelgewand der Inderin	kastrierter Masthahn					Widerhall		5
Elbe-Zufluss			altrom. Glücksgöttin					® s1407-0935

Die Lösung des Rätsels im vorigen Heft lautet: **KARREN**

Die Geldgewinner: 1. Preis: Anke V. aus Prebberede, 2. Preis: Gero K. aus Oldenburg, 3. Preis: Katrin S. aus Neu Wulmstorf

Veranstalter der aktiv-Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Die

Namens- und Adressdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusendung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet

und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Eine anderweitige Übermittlung erfolgt nicht. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist

für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusendung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: aktivimnorden.de/tn-kreuzwort

FACHKRÄFTE
MINT-Lücke
wird kleiner

Die Corona-Krise macht sich auch im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) stark bemerkbar. Im April waren nur noch 152.600 offene Stellen registriert, 51 Prozent weniger als im April 2019.

AUSBILDUNG
Prämie für
Betriebe



FOTO: WERK

Kleine und mittlere Unternehmen, die ihr Ausbildungsplatzangebot im aktuellen Jahr im Vergleich zu den drei Vorjahren nicht reduzieren, erhalten dank des Konjunkturprogramms für jeden neuen Ausbildungsvertrag eine Einmalprämie in Höhe von 2.000 Euro. Firmen, die ihr Angebot erhöhen, erhalten für die zusätzlichen Ausbildungsverträge 3.000 Euro.

WEITERBILDUNG
Digitalboom

Ein Drittel der deutschen Firmen setzt seit Beginn der Corona-Krise geplante Präsenzseminare ganz oder teilweise in digitaler Form fort. Die Nutzung digitaler Lernmethoden im Rahmen der Weiterbildungsaktivitäten ist deutlich gestiegen.

Per Klick zur Ausbildung

Die Plattform [Zukunftspool.me](https://www.zukunftspool.me) für Nordmetall- und AGV-Nord-Firmen bringt Bewerber in Betriebe



FOTO: ADOBE STOCK

Nigel Karutz ist glücklich. Der Realschüler aus der Nähe von Bad Kleinen in Mecklenburg-Vorpommern hat einen Ausbildungsplatz als Industriemechaniker erhalten. Am 1. September geht es los, und zwar bei der Hydraulik Nord Group in Parchim.

Glück gehabt? Ja, vielleicht, aber der 16-Jährige hat auch aktiv etwas für seine Zukunft getan und sich auf der richtigen Plattform umgesehen. Er gehört zu den vielen jungen Menschen, die sich auf der Website [Zukunftspool.me](https://www.zukunftspool.me) angemeldet und eine Bewerbung samt Lebenslauf hochgeladen haben.

[Zukunftspool.me](https://www.zukunftspool.me) ist ein neues und einzigartiges Angebot exklusiv für

BERUFSSTART:
Die Suche nach einer Lehrstelle ist nicht immer einfach.

alle Mitgliedsunternehmen der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord. „Damit wollen wir unser Ziel, Nachwuchs und Fachkräfte für die Betriebe der Metall- und Elektro-Industrie (M+E) zu gewinnen, schlagkräftig unterstützen“, sagt Kim Schütze, bei Nordmetall verantwortlich für den Zukunftspool.

Auch duale Studenten werden hier fündig

Das Ende 2019 gestartete Online-Angebot besteht aus einem Bewerberpool, in dem der Nachwuchs seine Bewerbungen einstellt, sowie den Ausbildungsangeboten der M+E-Unternehmen. „Dort sind



NEUE ONLINE-PLATTFORM: Auf [Zukunftspool.me](https://www.zukunftspool.me) gibt es jede Menge Angebote.

bereits mehr als 800 Ausbildungsstellen für duale Ausbildung und duales Studium hinterlegt“, berichtet Schütze. „Wir wollen diese Angebote stets aktuell halten und arbeiten zudem daran, die Zahl der Bewerber zu erhöhen.“

Und so funktioniert’s: Schulabgänger, die eine Lehrstelle suchen, melden sich einfach auf der Plattform an. Registrieren, Profil erstellen, Bewerbung und Lebenslauf hochladen, schon geht die Suche los. „Der wichtige Unterschied zu gängigen anderen Plattformen ist, dass sich die Bewerber hier ein Unternehmen aussuchen können und mit einem Klick auf den But-

abgelehnt werden, während andere Unternehmen der Branche dringend Nachwuchs suchen.

Um dieses Missverhältnis auszugleichen, appelliert Schütze an die Personaler in den Firmen, abgelehnten Bewerbern in ihrer Antwortmail unbedingt den Zukunftspool zu empfehlen und einen Link zu hinterlegen. „Dann können sich die Bewerber bei anderen Betrieben umsehen und dort vielleicht erfolgreich sein“, sagt sie.

Unbürokratisch,
schnell und effizient

Bis zur Corona-Krise entwickelte sich die Zahl der Bewerber auf der Plattform zunächst stetig nach oben. Dann kam der Shutdown, und es passierte eine Weile weniger.

„Jetzt beginnen wir wieder, auf das Angebot aufmerksam zu machen“, sagt Schütze. So rührt sie in Schule-Wirtschaft-Arbeitskreisen die Werbetrommel und macht den Zukunftspool bei Lehrern und Schülern bekannt.

Natürlich ist das Angebot für die Firmen der Verbände völlig kostenfrei. Und es enthält neben dem Bewerber- auch noch einen Personalpool, der ausschließlich Geschäftsführern und Personalleitern vorbehalten ist. Sie können hier Infos über Personalsuche und personelle Veränderungen hinterlegen. Betriebe, die Fachkräfte suchen, können so unbürokratisch Kontakt aufnehmen. **LOTHAR STECKEL**

”
Mehr als 800 Stellen
sind im Angebot

Kim Schütze, Referentin Arbeitsmarkt beim Verband Nordmetall

ton ‚Interesse für die Stelle zeigen‘ direkt beim Personalverantwortlichen des jeweiligen Unternehmens landen.“

Ziel der Plattform ist es, interessierte Bewerber für Ausbildungsplätze in der Branche zu halten. Denn obwohl einige Firmen viele Bewerbungen erhalten, ist die Zahl der zu besetzenden Azubistellen begrenzt, und Bewerber müssen

Der Club für alle, die forschen, tüfteln, checken und entdecken.

nordbord
Volle Ideen voraus!

EVENTS
Technik online
erleben

Beim MINT-Club „nordbord“ geht das Forschen, Tüfteln, Checken und Entdecken auf [nordbord.de](https://www.nordbord.de) weiter. Es gibt weiterhin täglich spannende Experimente und die „Frage des Tages“. Zudem werden Events, Berufe und viele Überraschungen präsentiert.



FOTO: NORDBORD

Experiment – Ballon
aufpusten mit Natron

Einen Ballon aufpusten? Das kann doch jedes Kind, oder? Aber mit einer Packung Natronpulver? Ja, das geht auch, wie wir euch in diesem Chemieexperiment zeigen.

Bewerbungsmappen-Check

Du hast Fragen zum Bewerbungsverfahren oder zu Deiner Bewerbungsmappe und niemand kann Dir weiterhelfen? Wir unterstützen Dich! Schreibe Deine Fragen per Whatsapp unter 0431 33 93716.

Wasserautobahn

Ein wirklich spannendes Rennen, bei dem du bestimmt nichts verpasst! Die Selleriestange zieht das Wasser hoch, doch welche Farbe ist schneller?

Diese und noch viel mehr spannende Fragen gibt es täglich neu. Du erfährst zum Beispiel jede Menge über die verschiedenen Berufe in der Metall- und Elektro-Industrie. Einfach jeden Tag bei „nordbord“ reinschauen und jede Menge interessante Dinge lernen.

Auch auf Instagram ist „nordbord“ aktiv. „nordbord“ folgen und immer auf dem Laufenden sein. Hier gibt es regelmäßig Neues zu entdecken.

LS



„Ein echter Hanseat“

Michael Gauger arbeitet bei der Betriebsfeuerwehr von Blohm+Voss in Hamburg

Wenn man Hamburger Feuerwehrleute nach ihrem Kollegen Michael Gauger fragt, bekommt man eine klare norddeutsche Antwort. „Michael hat das Herz auf dem rechten Fleck“, sagt einer von ihnen. „Der Mann ist absolut uneitel, angenehm im Umgang und immer verlässlich. Alles in allem ein echter Hanseat.“

Und ein 100-prozentiger Feuerwehrmann, denn der 48-Jährige ist seit seinem 16. Lebensjahr in diesem Bereich aktiv. Heute arbeitet er hauptberuflich in der Betriebsfeuerwehr der Hamburger Werft Blohm+Voss, und in seiner Freizeit dient er als ehrenamtliche Führungskraft in der freiwilligen Feuerwehr seiner Heimatgemeinde Over-Bullenhausen. Das bedeutet im Schnitt mindestens 30 Stunden zusätzliche Arbeit pro Monat.

Unbezahlt, versteht sich, wie es bei der freiwilligen Feuerwehr üblich ist. Das gilt nicht nur für die unteren Dienstgrade, sondern auch für Ortsbrandmeister wie Michael Gauger, der diese Funktion im Mai 2019 von seinem Vorgänger Dirk Schakau übernommen hat.

Berufsausbildung als Hafenschiffer

Langeweile kommt in diesem Amt nicht auf, denn auch in überschaubaren Gemeinden wie Over-Bullenhausen südlich von Hamburg gibt es immer etwas zu tun. Allein im vergangenen Jahr mussten die rund 50 aktiven Mitglieder der Wehr zu 14 Bränden und 14 Hilfeleistungen-

ALTER HASE: Der Hamburger hat mehr als 30 Jahre Feuerwehr-Erfahrung.

einsätzen ausrücken. Insgesamt kamen so über 650 Einsatzstunden zusammen.

Bei Blohm+Voss im Hamburger Hafen ist es naturgemäß deutlich weniger, weil Notfälle glücklicherweise selten vorkommen. Aber auch hier fällt jede Menge Schichtdienst und Organisationsarbeit an.

Mit dem Gelände und den angrenzenden Wasserflächen ist



Ich könnte nie in einem Wohnblock leben, wo man sich nicht kennt

Gauger bestens vertraut, denn vor seinem Wechsel zur Feuerwehr machte er eine Ausbildung zum Hafenschiffer. „Boote waren schon immer ein Steckenpferd von mir“, sagt er, aber Hobbysegler oder Sportbootführer ist er nicht geworden - vermutlich fehlte ihm einfach die Zeit dafür.

Seine knappe Freizeit nutzt er lieber für Spaziergänge am Deich oder für handwerkliche Arbeiten am eigenen Haus, das nur 500 Meter von der Feuerwache entfernt liegt. „Ein Spaziergang an der Elbe ist fast wie Urlaub“, sagt er.

Ein Leben in der hektischen Großstadt Hamburg dagegen wäre nicht sein Ding. „Ich könnte niemals in einem großen Wohnblock leben, wo man sich nicht kennt“, sagt er. CLEMENS VON FRENTZ



DIENST AUF DER WERFT: Gauger ist Mitglied der Feuerwehr bei Blohm+Voss.

FOTOS: AUGUSTIN (3)

Echte Starthilfe statt kurzem Strohfeuer

Was unsere Wirtschaft nun braucht, um wieder Fahrt aufzunehmen

Unter Ökonomen gilt die Erkenntnis: Wenn die Wirtschaft strauchelt, stolpert der Arbeitsmarkt ein Dreivierteljahr später. Seit dem März ist die Konjunktur im Zuge der Corona-Krise in großen Teilen der Industrie stark eingebrochen. Unsere jüngste Umfrage unter den norddeutschen Metall- und Elektro-Betrieben belegt das erneut (siehe Seite 14).

Inzwischen gibt es erste Zeichen dafür, dass die Talsohle erreicht sein könnte, aber für Entwarnung ist es noch zu früh. Statt die Hände in den Schoß zu legen, ist nun Handeln angesagt: Mit Effizienzsteigerungen und Produktoffensiven, mit der Suche nach neuer Synergie und altbewährtem Erfindergeist – sonst könnte aus dem Konjunkturreinbruch bald schon ein Arbeitsmarktdesaster werden. Auch unser kluger Tarifvertrag, der im Frühjahr geschlossen wurde, trägt

Wir brauchen mehr Flexibilität und weniger Einschränkungen

dazu bei, dass vielen Betrieben noch Luft zum Atmen bleibt.

Die Politik hat schnell mit Erleichterungen und Verlängerungen der Kurzarbeit reagiert und so ein Netz aufgespannt, um Beschäftigung zu halten – doch wird es überdehnt, droht es zu reißen.

Mit einem massiven Konjunkturprogramm will die Regierung zudem den Binnenkonsum ankurbeln. Das mag für viele Branchen nützlich sein, doch unserer exportorientierten M+E-Industrie würden dauerhafte Strukturreformen mehr helfen als ein kurzes Strohfeuer,



ENERGIESCHUB: Die Wirtschaft muss laufen.

ganz zu schweigen von dem Aufwand, den die befristete Senkung der Mehrwertsteuer auslöst.

Deshalb ist jetzt Zeit für wirkliche Unterstützung in allen Bereichen: Verfahren vereinfachen, Bürokratie abbauen, Steuern senken, Investitionen beschleunigen, Innovationen fördern – das wäre echte Starthilfe für den Wiederaufbau. Ebenso mehr Flexibilität im Personaleinsatz statt Einschränkung der Befristung oder Reglementierung von Werkverträgen.

Nicht nur Ökonomen wissen: Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren.

DER AUTOR

Nico Fickinger ist Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die **aktiv** im Norden möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: nordwort@aktivimnorden.de

FOTO: ADOBE STOCK

Damit Schiffe sauberer werden

Die Sick-Mitarbeiter Hinrich Brumm und Christian Lohner haben mit ihrem Team ein Gerät entwickelt, das Emissionen noch genauer misst

Hinrich Brumm hat seinen Hamburger Akzent behalten. Obwohl er schon in der ganzen Welt unterwegs war. Mit seinen Kollegen entwickelt er beim Sensorhersteller Sick Produkte für die Schifffahrt, als Branchenexperte für maritime Anwendungen.

„Meine Aufgabe ist auch, Trends von Hypes zu unterscheiden“, sagt der 51-Jährige. Er und Christian Lohner haben mit ihren Teams das Analysegerät „Marsic300“ auf den Markt gebracht. Es sorgt für mehr Umweltschutz bei Schiffen.

Die beiden Kollegen teilen die Liebe zur Schifffahrt

Das Thema wird immer wichtiger, zumal die meisten Container- und Kreuzfahrtschiffe nach wie vor mit schwefelhaltigem Schweröl angetrieben werden. Anfang 2020 wurde der Grenzwert für Schwefel im Kraftstoff von 3,5 auf 0,5 Prozent gesenkt, in sensiblen Regionen wie der Nordsee gar auf 0,1 Prozent.

Das Gerät der Firma Sick aus Waldkirch (Schwarzwald), die auch zwei Standorte in Hamburg hat, weist nach, dass die Grenzwerte eingehalten werden. Und liefert Daten, mit denen die Treibstoffverwertung optimiert werden kann.

Christian Lohner ist Produktmanager für das Analysegerät. Und erklärt, wie Marsic300 funktioniert: „Es analysiert kontinuierlich das Abgas und ermittelt die Konzentration der zu messenden Emissionen. Auf diese Weise hat man einen Nachweis, dass die Abgasreinigung

SAUBERER UNTERWEGS: Schiffe müssen strengere Grenzwerte einhalten.



FOTOS: ADOBE STOCK, MIERENDORF(3)



”

Auf hoher See kann man nicht mal eben einen Servicetechniker vorbeischicken

Christian Lohner,
Produktmanager

effektiv arbeitet und die Regularien eingehalten werden.“

Um die Grenzwerte einzuhalten, gibt es mehrere Möglichkeiten, zum Beispiel den Umstieg auf verflüssigtes Erdgas (LNG) oder weniger schwefelhaltiges Marine-Gasöl. „Das ist aber teurer und bislang

nicht ausreichend verfügbar“, weiß Lohner. Also werden die Abgase gereinigt. „Dazu erhalten die Schiffe sogenannte Scrubber, also Abgaswäscher“, erklärt Brumm.

Die Liebe zur Schifffahrt ist dem Hamburger in die Wiege gelegt. „Wir haben den Hafen mitten in der Stadt,



HIGHTECH FÜR MEHR UMWELTSCHUTZ: Christian Lohner (links) und Hinrich Brumm zeigen das Gerät, das Schiffsabgase kontrolliert.

die einen bestimmten Teil des Lichts absorbieren.“ So lässt sich die Konzentration eines Gases ermitteln.

Sick hat viel Erfahrung in der Messtechnik. „Doch die Herausforderungen der Schifffahrt waren neu für uns“, berichtet Brumm, der in der maritimen Welt bestens vernetzt und Mitglied in weltweit tätigen Gremien ist. Geräte auf Schiffen dürfen etwa den Funk nicht stören, und der Einsatzort birgt Tücken: „Auf Schiffen gibt es Vibrationen, Wettereinflüsse, Salzwasser und Abgase“, so Brumm.

8

Meter legt das Licht in der kleinen Messkammer zurück

„Auch Wartung und Reparatur sind kompliziert, man kann nicht mal eben einen Servicetechniker vorbeischicken“, ergänzt Lohner.

Um den Wartungsaufwand gering zu halten, entwickelte Sick unter anderem eine Pumpe ohne bewegliche Teile, die mit Druckluft arbeitet. Im Ernstfall muss die Abgas-Überwachung nach einer Stunde wieder funktionieren. Brumm: „Das Gerät ist so konstruiert, dass ganze Module ausgetauscht werden können – das geht auch auf See.“

Neue Produktionslinie in Hamburg gebaut

Die Nachfrage nach dem Gerät ist groß: Die Produktionsfläche im Überlinger Sick-Werk wurde verdoppelt, in Hamburg sogar eine neue Produktionslinie aufgebaut.

Brumm und Lohner können auch in ihrer Freizeit nicht von Schiffen und Booten lassen: „Ich segle und genieße die Ruhe“, verrät Brumm. Und Lohner, der in Überlingen arbeitet, entspannt gern am Bodensee.

ANDREA VEYHLE

”

Die speziellen Herausforderungen der Schifffahrt waren neu für uns

Hinrich Brumm, Branchenexperte für maritime Anwendungen

das weckt Fernweh“, sagt er. So liegt es ihm auch persönlich am Herzen, dass Schiffe sauberer werden.

Sein Kollege Lohner deutet auf das kastenförmige Gerät: „Bis zu neun Gaskomponenten gleichzeitig werden darin gemessen“, erklärt er. Das Funktionsprinzip: Das Ab-

gas trifft in einer Messkammer auf Licht mit spezifischer Wellenlänge. In der Konstruktion gibt es Spiegel, die über eine präzise Reflexion des Lichtstrahls die Messstrecke auf mehr als acht Meter verlängern.

Lohner: „In der Messkammer trifft Infrarotlicht auf die Gase,



Stahlharte Profis mit Fingerspitzengefühl

Hallen- und Anlagenbau (HAB) aus Wusterhusen bei Greifswald fertigt viel Spezielles – von Wasserrutschen bis hin zu Atommüll-Containern

Daniel Stark (48) und John-Philipp Reichwagen (27) unterbrechen für einen Moment ihre Arbeit und blicken auf eine großformatige Bauzeichnung. Sie stellt eine rund sechs Meter lange Stahlkonstruktion dar, die mit zwei parallelen Bögen wie ein Brückenelement wirkt. Aber der Eindruck täuscht, es ist keine Brücke, sondern eine Rutsche. Genauer gesagt: eine Wildwasser-

rutsche. Auf dieser werden künftig Besucher eines Freizeitparks in Südkorea aus 18 Meter Höhe in die Tiefe rauschen. „Bei einem so anspruchsvollen Projekt sehen wir uns die Zeichnung lieber einmal zu viel als einmal zu wenig an“, sagt Stark. Er und sein junger Kollege John-Philipp gehören seit einigen Monaten zum Team in der Fertigung der Firma Hallen- und Anlagenbau (HAB) in >>



FACHKRAFT MIT FLEX: Dennis Breitenfeld, in seiner Lehre einer der besten Azubis in MV, bei der Arbeit an einer Stahlkonstruktion.



FOTOS: HAB, SCHWANDT (2), VISIT LOLLAND FALSTER

NACHWUCHS: Azubi Robert Dieckmann lässt in der praktischen Ausbildung bei HAB die Funken fliegen.



SPRITZIG: Im dänischen SafariPark Knuthenborg baute HAB mit „Congo Splash“ die steilste Wasserrutsche Europas.



STEIL: Mit dem Bau der Wildwasserbahn in Dänemark gelang HAB der Einstieg in den touristischen Anlagenbau.

» Wusterhusen bei Greifswald. In den vergangenen anderthalb Jahren ist die Mannschaft in den HAB-Werkhallen von einem Dutzend auf über 30 Mitarbeiter angewachsen. Das ist fast die Hälfte der gesamten Belegschaft in dem familiengeführten Unternehmen.

Europas steilste Wasserrutsche

Geschäftsführer Andreas Pörsch begründet den Zuwachs mit „einem kräftigen Investitionsschub und einer neu justierten Marktstrategie“. Zuletzt wurden insgesamt 6,5 Millionen Euro in neue Hallen und Gebäude sowie in hochleistungsfähige Maschinen investiert.

„Bislang haben wir gut 75 Prozent unserer Wertschöpfung im traditionellen Industrie- und Gewerbebau realisiert“, sagt Pörsch. „Jetzt wollen wir uns noch breiter aufstellen.“

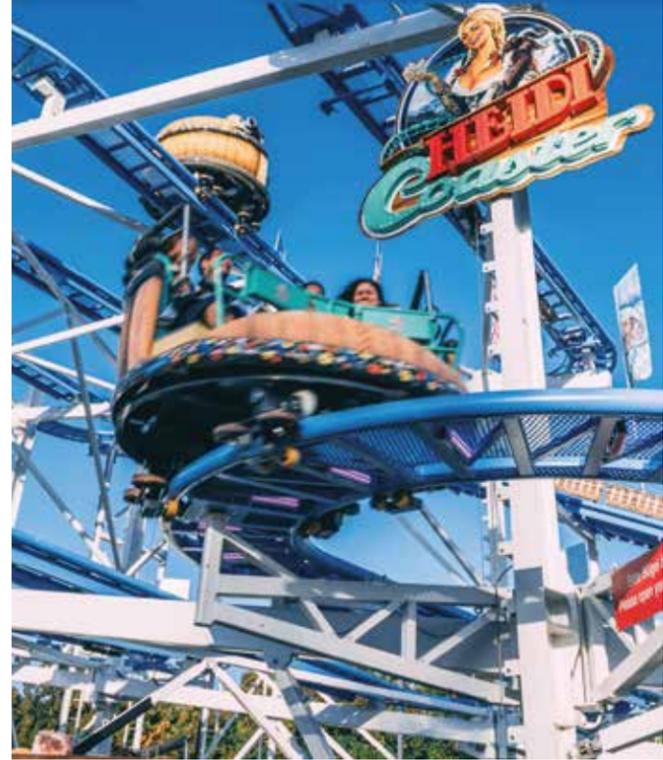
Kern des mittelfristigen Fahrplans ist es, in der Stahlbaufertigung auch sehr speziellen Kundenansprüchen

gerecht werden zu können. Diese sind vor allem im touristischen Anlagenbau hoch, weiß René Schmidt, der als Bereichsleiter in der Produktion tätig ist.

Mit dem ersten Bau einer Wildwasserrutsche für den Safaripark Knuthenborg in Dänemark habe das Unternehmen in diesem Segment vor einigen Jahren den internationalen Einstieg geschafft. Die Konstruktion ist nach Angaben des Parks die steilste Wasserrutsche Europas.

Weitere Aufträge dieser Art ließen nicht lange auf sich warten. Neben der Rutsche für Südkorea entstehen bei HAB nun unter anderem die Stahlkonstruktion für ein kugelförmiges Kino, bestimmt für die Vereinigten Arabischen Emirate, und eine spektakuläre Wartungsplattform für ein 115 Meter hohes Riesenrad in Moskau.

Außerdem gibt es erneut Kundeninteresse für die legendäre Tauchgondel von HAB, die in der Firma als „Mutter aller touristischen Anlagen“ gilt. Die weltweit patentierte Vorrichtung ermöglicht es bereits seit

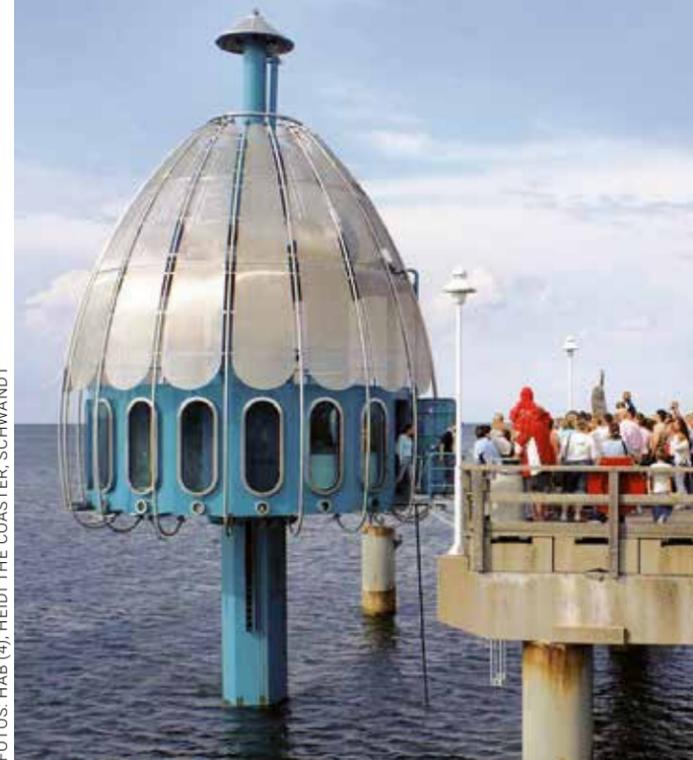


WIESN-GAUDI: Die Oktoberfest-Attraktion „Heidi the Coaster“ wurde ebenfalls von den HAB-Experten gebaut.

Langem Einheimischen und Gästen in den Ostseebädern Zinnowitz, Zingst, Grömitz und Sellin, „im Meer auf Tauchstation“ zu gehen.

Um kompliziert strukturierte Stahlbauteile für einzigartige Projekte wirtschaftlich fertigen zu können, braucht es hochproduktive

FOTOS: HAB (4), HEIDI THE COASTER, SCHWANDT



und flexible Bearbeitungsmaschinen. Eine solche steht seit geraumer Zeit in der mit 3.000 Quadratmeter Fläche größten Werkhalle von HAB und trägt den eindrucksvollen Namen „PythonX“.

„Es handelt sich um ein Roboter-CNC-Plasmaschneidesystem“, sagt Geschäftsführer Pörsch und hält ein frisch bearbeitetes T-Profil hoch, in das zahlreiche Löcher, Schlitz, Nuten und Schrägschnitte eingearbeitet wurden. Bediener Sebastian Göritz (35) überwacht vom Steuerpult aus den gesamten computergestützten Bearbeitungsprozess.

Hochleistungsfähiger Schweißroboter

Ein mit seinem Namen versehenes Zertifikat hängt unweit des Arbeitsplatzes an der Hallenwand. Es bestätigt seine Qualifizierung für das Bedienen dieser Anlage, die das Bearbeiten von Stahlträgern erheblich vereinfacht.

In einer benachbarten Halle hantiert Mathias Reise (22) an einem in heller Farbe gehaltenen zweiseitigen Bearbeitungszentrum. „Das riecht noch, so neu ist es“, beschreibt Pörsch salopp die jüngste Anschaffung für die Produktion.

In zwei Arbeitsprozessen werden Stahlbleche per Laser zugeschnitten und auf der rechnergestützten

Kantbank mit einem Druck von maximal 320 Tonnen zwei- und dreidimensional in Form gebracht.

Auf einer kleinen Arbeitsfläche an der Anlage finden sich überraschend ein Metalllineal und ein Winkelmesser. Zur Kontrolle werde auch mal auf konventionelle Messgeräte zurückgegriffen, klärt Mathias Reise auf.

Anfang Mai habe er das Bearbeitungszentrum übernommen, „was ein enormer Vertrauensbeweis des Unternehmens ist“. Ein Strahlenschneider huscht über das Gesicht des jungen Maschinenbedieners.

Verantwortung früh zu übertragen, bedeutet für Andreas Pörsch, den Erfolg des Unternehmens lang-

UNTERWASSER-FASZINATION:

Die Tauchgondel von HAB ist weltweit patentiert und in mehreren Ostseebädern anzutreffen.

fristig sicherzustellen. „Motivierte junge Menschen ermutigen auch mich, immer wieder neue geschäftliche Herausforderungen anzugehen und in die Zukunft zu investieren.“

In Kürze wird ein hochleistungsfähiger Schweißroboter den Maschinenpark komplettieren. Die Bedienung der CNC-Anlage soll Dennis Breitenfeld (23) übernehmen. Er ist im ersten Gesellenjahr und zählte in der Lehrzeit zu den besten Azubis des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Gegenwärtig arbeitet er mit an der Wildwasserrutsche für Südkorea.

Spezialcontainer für Atommüll-Lagerung

In nächster Zukunft peilt Geschäftsführer Pörsch ein Umsatzwachstum von jährlich gut 20 Prozent an. Unternehmensstrategisch sind die Pflöcke eingeschlagen. Auch die breite Palette von Auftraggebern lässt den 57-Jährigen zuversichtlich vorausblicken.

So werden Maschinenhausgestelle für Liebherr-Hafenmobilkrane geliefert, in Gabelstaplern von Still sind Bauteile aus Wusterhusen verarbeitet, und im niedersächsischen Schacht Konrad lagert künftig schwach radioaktiver Abfall in Spezialcontainern made by HAB.

THOMAS SCHWANDT



PASSGENAU: John-Philipp Reichwagen (links) und Daniel Stark arbeiten an einem Stahlelement für eine Wildwasserrutsche, die in Südkorea installiert werden soll.



GUT AUSGESTATTET: HAB hat in den vergangenen Jahren 6,5 Millionen Euro in Maschinen und Gebäude investiert.



Wir wollen unser Unternehmen für die Zukunft noch breiter aufstellen

Andreas Pörsch, Geschäftsführer Hallen- und Anlagenbau



Bike statt Bahn

Das Zweirad ist auf der Überholspur



AB ZUR ARBEIT:
Pendler nutzen derzeit verstärkt das Fahrrad für den Arbeitsweg.

IN DER FREIZEIT:
Sportliche Motor-Mountainbikes sind der Renner der Saison.



FOTOS: ADOBE STOCK (2)

München. Thomas Bernik steht gehörig unter Strom. „Wir können uns derzeit vor Anfragen kaum retten“, sagt der Gründer von Rebike Mobility. Das Münchner Start-up bietet hochwertige Elektrofahrräder zur Dauermiete. Flexible Laufzeiten, Versicherung, Wartung – alles inklusive. Miet-Rückläufer verkauft die junge Firma anschließend online. „Wir haben so unseren eigenen Kreislauf geschaffen“, sagt Bernik. „Und seit Corona werden wir auf beiden Plattformen beinahe überrannt.“

Run aufs Rad: In Corona-Zeiten steigen die Deutschen massenhaft aufs Velo. Nicht nur wegen des schönen Wetters. Sondern auch, weil viele Pendler Busse und Bahnen aus Angst vor Ansteckung noch meiden. Laut einer repräsentativen Umfrage der Beraterfirma McKinsey gaben zuletzt immerhin 40 Prozent der Befragten an, zukünftig statt der „Öffis“ unter anderem das Rad nutzen zu wollen.

Abo-Modelle für Einsteiger – und auch für passionierte Biker

„Durch Corona ist das Fahrrad das Verkehrsmittel der Stunde, und wir sehen derzeit einen enormen Ansturm auf die Fahrradläden“, sagt David Eisenberger, Leiter Marketing und Kommunikation beim Zweirad-Industrie-Verband (ZIV).

Dabei hat die Branche schon länger ordentlich Rückenwind. Laut ZIV kletterte der Umsatz der Zweiradbranche im letzten Jahr auf 4,2 Milliarden Euro. Motor des Zuwachses: E-Bikes, deren Verkäufe allein um

fast 30 Prozent zunahm. Dabei ist das mühelose Fortkommen dank Elektro-Unterstützung kein billiger Fahrspaß. Laut Branchenangaben liegt der Durchschnittspreis der Stromeier bei rund 2.500 Euro.

Doch neue Geschäftsmodelle wie Leasing oder Dauermiete treiben den Absatz derzeit an. „Unser Abo-Modell eignet sich für Einsteiger, die noch nie ein E-Bike gefahren sind und erst mal testen wollen“, sagt Rebike-Mobility-Chef Bernik. Aber auch passionierte Biker, die jedes Jahr das neueste Modell unterm trainierten Hintern haben wollen, zählten zur Zielgruppe.

Motorisierte Citybikes für 65 Euro monatlich

Das Konzept „mieten statt kaufen“ zieht – und der Markt ist hart umkämpft. So hat der Handelsriese Otto mit seinem Start-up Otto Now bereits einen Wettbewerber ins Rennen geschickt. Die niederländischen Anbieter Swapfiets und VanMoof sind in immer mehr deutschen Städten am Start. Und unlängst rollte der ADAC sein Programm E-Ride bundesweit aus.

Die Angebote ähneln sich: Gemietet werden kann meist für drei, sechs oder zwölf Monate, je länger die Zeit, desto günstiger der Kurs. Für ein E-Mountainbike muss man derzeit etwa 90 Euro monatlich investieren, motorisierte Citybikes gibt's ab 65 Euro.

Vorteil der Abos: Man muss nicht etliche Tausend Euro investieren und bekommt trotzdem ein schnelles Rad. „Kapitalaufwand oder Finanzierung entfallen. Ein Abo kann also auch die richtige Lösung sein, wenn man ein hochwertiges Modell zu vertretbaren Kosten nutzen möchte“, so ADAC-Sprecher Christian Buric. ULRICH HALASZ

4,3

Millionen Fahrräder wurden 2019 in Deutschland verkauft

32

Prozent beträgt der Anteil der E-Bikes an neu verkauften Rädern

76

Millionen Fahrräder haben die Bundesbürger – so viele wie nie

Quelle: ZIV

■ NORDLICHT

Neue Perspektive

Die Architekten der Elbphilharmonie arbeiten an neuem Stadtteil für Hamburg mit

Die Fassade der Elbphilharmonie prägt das Bild Hamburgs weit über die Hansestadt hinaus. Ihre Architekten Herzog & Neuron sind aktuell mit von der Partie bei der Entwicklung des neuen Hamburger Stadtteils Grasbrook. Platz für 3.000 Wohnungen und 16.000 Arbeitsplätze soll auf dem ehemaligen Hafengelände innerhalb von zwei Jahrzehnten geschaffen werden. „Vielfältiges, qualitativ gutes Wohnen“ hat Stadtentwicklungs-senatorin Dorothee Stapelfeldt dort versprochen.

In den vergangenen zwei Jahren sind in Hamburg insgesamt rund 20.000 Wohnungen gebaut worden. Weitere Bauprojekte sind in Planung.